



Marketing und Presse

Hippo GmbH

Landshamer Str. 11, 81929 München

Ansprechpartner:

Martina Brod, Telefon: 089- 92 69 67 453;

Fax: 089- 92 69 67 452

E-Mail: m.brod@hippo-gmbh.de

Bild und Textmaterial honorarfrei gegen Belegexemplar-

Im Takt der Leidenschaft

Interview mit Pferd International München-Botschafterin Yara Reichert

Die Bayerin Yara Reichert gehört definitiv zu den bunten, lustigen und inspirierendsten Persönlichkeiten der Dressurszene. Einst als Vielseitigkeitsreiterin unterwegs, hat sie nach der Geburt ihres ersten Sohnes das Viereck für sich entdeckt. Allerdings nicht ganz freiwillig. Nun ist die vierfache Mutter mit Hingabe, Disziplin, viel Arbeit und einem besonderen Gespür für ihre Pferde auf dem Weg, im internationalen Sport Fuß zu fassen. Doch was steckt hinter ihrem Erfolg? Wie ging sie mit Hate um? Im Interview spricht Pferd International München-Botschafterin Yara Reichert über ihre Anfänge im Reitsport, ihre Liebe zu Hengsten, über gute Prüfungen und schlechte Prüfungen, schwere Unfälle sowie ihre Pläne für die Zukunft.

Wie sind Sie zum Dressurreiten gekommen?

Mein Mann und seine Leidenschaft für motorisierte Klassiker sind dafür verantwortlich. Es war eine Art Hochzeitsdeal: Er fährt kein Motorrad mehr, und ich reite keine Vielseitigkeit mehr. Nur noch Dressur.

In meiner Jugend hatte ich die Vielseitigkeitspferde meiner Eltern, die bei uns am Haus standen, auf Ausdauer trainiert, beide waren Amateur-Vielseitigkeitsreiter bis S – also wuchsen meine Schwester und ich quasi im Stall auf. Ich bin als elfjähriges Kind völlig wild mit meiner Schwester Ratna durchs Gelände gekracht, wobei die Pferde auch oft ohne Reiter nach Hause kamen.



NÜRNBERGER
VERSICHERUNG



gefördert von der



Landeshauptstadt
München
Referat für
Bildung und Sport



*Yara Reichert: Über eine Abmachung mit ihrem Mann fand sie den Weg in die Dressur.
Foto von Fotoagentur Dill.*

Durch mein Studium der Kommunikationswissenschaft und Politik und dann im späteren Berufsleben (Gründung mehrerer Firmen) rückte das Reiten leider in den Hintergrund.

So richtig in Fahrt kam das Thema erst wieder nach der Geburt meines ersten Sohnes. Am Tag seiner Entbindung am 01.10.2008 ersteigerten wir bei einer Paul Schockemöhle-Auktion per Telefon das Stutfohlen „Schwarze Perle“. Mitte 2010 brachte ich Zwillinge zur Welt und 2011 habe ich dann „Schwarze Perle, als Dreijährige, eingeritten. Der Pferde-Virus war ab da wieder mit voller Leidenschaft zurückgekehrt.

Meine Firmen verkaufte ich. Selbständigkeit und mittlerweile vier Kinder, das ging irgendwann nicht mehr. Unsere Kinder sollten nicht zwischen Tagesmüttern aufwachsen. Völlig undenkbar! Dann also Dressur, für mich eine völlig neue Szene, ganz anders als die Vielseitigkeit. Kontrolle statt Vollgas,

Detail statt Augenmaß. Versammlung statt Vorwärts. Ein Kulturschock für mich. Es fehlte mir auch die positive, reiterliche Gemeinschaft, lachen über Fehler und der stets optimistische Ansatz: „auf ein Neues“!

Meine Schwester Ratna Wortmann, selbst Pferdewirtschaftsmeisterin, hat es mir dann vorgelebt: wunderschöne Turniere im bayrischen Hinterland und im ländlichen Österreich. Alle reisen an mit Kind und Kegel, alle helfen sich gegenseitig, gutes Essen und tolle Stimmung. Eine perfekte Kombination für Familien mit Kind und dem Reitsportvirus. 64% mit Schwarze Perle geritten, aber der Germknödel war lecker!

Und wie ging es dann Schritt für Schritt nach oben?

Es ging erst mal nach unten! Meine ersten Jahre waren wirklich schlecht. Modisch, (zu großes Sakko, Chaps) reiterlich (leichter Sitz ist das einzig wahre) und Halt ungefähr bei X, führten nicht zu einer hohen Erfolgsquote.

Zu tief, zu hoch, nicht genug vorwärts, zu wenig vorwärts, es war alles dabei. Die Protokolle aus dieser Zeit sind glücklicherweise „verloren“ gegangen! Nur mein Mann blieb immer optimistisch und meinte, es fehlen ja nur ein paar Prozent zum Siegpferd (65% zu 72%). Die hast du bald (lacht)! Ich habe ihm nie gesagt, dass da der Mount Everest zwischen uns steht.

Die Währung meines Mannes war aber immer eine andere: Spaß und Freude haben, der Rest ist zweitrangig. Und Spaß hatten wir in dieser Zeit! Reiterlich war es ein harter Weg und ich bin meinen ersten Pferden heute noch unendlich dankbar, dass sie mich auf dieser Reise begleitet haben und jetzt als Rentner

und Zuchtstuten ihren Lebensabend bei mir genießen.

Und so habe ich mich von Nicht-Erfolg zu Nicht-Erfolg gehangelt, mit gelegentlichen Glückstreffern. Ich muss aber ehrlich zugeben, dass bis heute, Turniere auf denen Fehler passieren, die lehrreichsten sind und die größte Veränderung hervorrufen. Selbstkritik ist und bleibt ein Elementarteilchen meiner Fortentwicklung. Mit den Pferden Schwarze Perle, Shiva und Schwarzer Mond ging es schließlich bis zum Grand Prix Special.

Nach einigen Jahren, einem Firmenverkauf und einem erfolgreichen Börsengang später fragte mich mein Mann, ob ich irgendeinen Wunsch hätte. Ich sagte nein. Da meinte er, ob ich nicht einmal auf internationalem Niveau mitreiten möchte, mit einem richtig guten Pferd. Da bin ich fast aus allen Wolken gefallen und habe angefangen nach dem einen Pferd zu suchen. Zwei Jahre lang.

Wie und wo wurden Sie dann fündig?

Deutschland hat weltweit die besten Pferde und Züchter. Viele Wochenenden wurden investiert. Am Ende sind wir bei Andreas Helgstrand gelandet. Mein Einleitungssatz war: „Ich möchte bitte auf gar keinen Fall einen Hengst, mit denen habe ich keine Erfahrung. Ich liebe Stuten!“

Die vorgestellten Stuten und ich wurden jedoch überhaupt nicht warm miteinander und so wurden mir kommentarlos die ersten Hengste unter den Hintern geschoben. Einer davon Valverde.

Ein sanfter introvertierter, vorsichtiger Muskelberg, der sich bemühte, meine reiterlichen Hilfen richtig zu deuten. Mir war damals nicht klar, dass ich einen Superstar unter mir hatte (u.a. dreifacher Westfalen-Champion und 2019 Bundeschampion der fünfjährigen Dressurpferde) sondern ich dachte, mit diesem sensiblen Wesen kann ich gut zusammenwachsen.

Dann betrat Springbank II (u.a. fünfter bei der Weltmeisterschaft der jungen Dressurpferde) die Bühne. Blitzend Rotgold, schön, stark, mit dieser ganz speziellen Aura und Präsenz! Atemberaubend! Ich dachte nur „holy shit, was für eine Naturgewalt“ Mit gefühlten 300 km/h flogen wir kreuz und quer durch die Halle. Von reiterlicher Kontrolle gar keine Spur, den Fahrtwind in den Augen – nur Fliegen kann schöner sein. Mir war klar, dieses Pferd werde ich niemals reiten können, alle Prüfungen würden wir in Bestzeit absolvieren, was in der Dressur nicht gefragt ist, aber was für ein Pferd! Mein Mann, der übrigens früher auch geritten ist, und ich waren sofort schockverliebt, aber ich traute mir „Springi“ überhaupt nicht zu. Mein Mann, völlig unbeeindruckt von meiner Unsicherheit: „Das ist dein Pferd! Dann arbeite halt an dir. Nimm genau das Pferd, das du dir heute (noch) nicht zutraust.“ Mein Mann und Andreas Helgstrand haben dann verhandelt und am Ende des Tages hatte ich zwei neue Pferde. Zwei Hengste. Zwei Formel 1-Wagen. Der Dressurreiter-Shitstorm ließ nicht lange auf sich warten. „Zwei Toppferde für so eine neureiche Amateur-Reiterin, die



NÜRNBERGER
VERSICHERUNG



gefördert von der
 Landeshauptstadt
München
Referat für
Bildung und Sport

nun meint, vorne mitreiten zu können und sich den Erfolg kaufen zu können...“.

Mir wurde das unverblümt ins Gesicht gesagt und diese Kritik traf bei mir voll ins Schwarze, mir war klar, ich muss mir reiterlich diese hochbegabten Hengste erst noch verdienen. Also entweder Führzügelklasse oder richtig reiten lernen, präziser werden und sich selbst ständig in Frage stellen. Am Ende: den Mut aufzubringen bei Null anzufangen. Das mache ich bis heute.

Bekanntermaßen wurde es nicht die Führzügelklasse...

Auf meinem ersten Turnier hätte ich es mir aber gewünscht (lacht)! In Sankt Margarethen feierte ich meine Premiere mit Valverde und Springbank. Ulla Salzgeber war damals meine Trainerin. Am Abreiteplatz allerdings gings schon prima los: Springbank, der skandinavische Macho, war voller Liebe und Deckbereitschaft – und ich knallte mit ihm über den Abreiteplatz, rechts und links hübsche Stuten, mein Rotgoldener Wikinger mit seinem fünften Bein unterwegs!

Ulla schrie: Geh Schritt – der schwitzt. Ich schrie: Ich möchte so gerne Schritt gehen, ich kann auch nicht mehr – aber es geht nicht!! (lacht)!

Die dann folgende Dressurpferde S war mit Abstand meine schnellste und spektakulärste Prüfung. WM-Quali geschafft, frag nicht wie...

Mein großes Ziel war damals, einmal die WM der jungen Pferde reiten zu dürfen, die jedoch schon wenige Monate nach dem Kauf der Hengste in Verden stattfand. Es gelang mir, mich mit Valverde für Deutschland und mit Springbank für Schweden, zu qualifizieren. Mit viel Selbstzweifel, Aufregung, getragen von einem tollen Team, schaffte ich es ins Finale. Alles wurde langsam immer besser. Mit Hilfe meiner Trainer, Monica Theodorescu und Sebastian Heinze, verbesserte ich langsam meine rudimentäre Reiterei und meine Kommunikation mit meinen beiden Superstars. Mittlerweile sind Springbank, Valverde und ich wie ein altes Ehepaar.

Aber dann kam ein schwerer Unfall...

Ja, kurz darauf. Die Louisdor Preis-Serie war mein nächstes Ziel. Valverde qualifizierte ich in Wiesbaden. Doch dann hatte ich bei einem Springturnier meines Sohnes einen Unfall beim Verladen. Das Ergebnis: linke Schulter ausgekugelt und gebrochen. Sieben Rippen vorne und hinten gebrochen. Oberschenkel zersplittert. Acht Stunden OP. Intensivstation und dann Rollstuhl. Ich hätte das fast nicht überlebt.

Nach sechs Wochen habe ich mich wieder aufs Pferd geschleppt. Ich war psychisch so fertig, dass ich gedacht habe, ich muss jetzt wieder loslegen, sonst komme ich nie mehr auf die Beine.

Wenn man am Boden liegt, braucht man ein Ziel und mein großes Ziel war es trotzdem Louisdor zu reiten. Ich startete mit meinem Mädchen Special Diva nur im Schritt und Galopp. Diva ist normalerweise hot hot hot, hat mich aber über Wochen auf Händen getragen! Mit der linken Seite ging nichts, das



Bein hing nur runter, mit der linken Hand waren Hilfen nahezu unmöglich. Doch das Turnier auf dem Birkhof rückte unweigerlich näher.

Letzte Chance Springi für Louisdor zu qualifizieren. Doch der einzelne Rechtswechsel gelang leider gar nicht, da ich das linke Bein nicht zurücknehmen konnte, von Serie wollen wir gar nicht sprechen. Springi ist einfach gemütlich weiter galoppiert. Aber dann dachte ich, vielleicht weiß er auf der Diagonalen, was ich will. Er hat das sofort verstanden und ich habe die Wechsel nur mit der Hüfte ausgelöst – Dieses Pferd ist Wahnsinn! Ich werde da immer noch sehr emotional.

Ich konnte links NICHTS machen, hatte nur Schmerzen und habe ehrlich gesagt alle Hilfen nur gedacht. Mein Wikingerhengst hat mir diese Prüfung geschenkt. Er kann manchmal unheimlich hengstisch sein und ich hätte ihn damals nie kontrollieren können, aber er spürte das ich zerbrochen war und er hat mich da durchgetragen. Nach dem Motto: Ich mach das schon, bleib du nur oben sitzen, fall nicht runter und stör mich nicht. In guten wie in schlechten Zeiten. Dieses Pferd ist mein Herz und meine Seele.

Heute sind Springbank und Valverde zehn Jahre alt und auf dem Weg, im Grand Prix-Sport hocheffolgreich zu werden. Sie haben aber noch ein paar mehr Nachwuchspferde...

Ich habe viel zu viele Nachwuchspferde! Zu meinen Knallern zählen unter anderem Special Diva, About You, Finest Hour, Force Majeur und Skyline 2 Be. Letzterer ist ein siebenjähriger schwedischer Wallach, fast zwei Meter groß. Leider musste ich ihn legen lassen. Er war ein unheimlich selbstbestimmter starker Hengst. Er hat Menschen und speziell uns Mädels gar nicht wirklich wahrgenommen.

Bei mir kommen alle Pferde das ganze Jahr über auf die Koppel, auch die Hengste. Ich glaube stark daran, dass der tägliche Koppelgang ein Grundstein für unsere harmonische Zusammenarbeit ist. Die Pferde sind ausgeglichen, haben Sozialkontakte (sogar die Hengste können sich über den Koppelzaun anschmusen oder anrandalieren). Die Stuten und Wallache sind in Herden. Bei Wind und Wetter, das ganze Jahr über. Das war mit Sky schlecht möglich. Er hat nie gegrast, ist wie ein Tiger auf und abmarschiert, musste alles kontrollieren. Der Gang zu Koppel oder zur Halle war jedes Mal ein Abenteuer. Jetzt als Wallach kann er ausatmen, grasen und sich auch mal entspannen. Noch habe ich Skyline nicht erobert, wir sind quasi in einer arrangierten Ehe. Aber er ist ein Traum Pferd, da stockt einem der Atem. Graziös, langbeinig und so unendlich viel Kraft. Er ist eine schwarze Naturgewalt. Er kann alles, aber will nicht immer. Wenn ich mit diesem Pferd jemals eine Verbindung bekomme, dann wird es der Wahnsinn!

Mein Traum für dieses Jahr: Die Weltmeisterschaften der Jungen Dressurpferde. Vielleicht klappt es, der Größenwahn lässt grüßen.

Sie sind 2025 Botschafterin von Pferd International München. Was bedeutet Ihnen das und welche Verbindung haben Sie bereits zu diesem Event?

Es ist eine einzigartige Veranstaltung. Für die ganze Familie. Das Pferd ist hier in jeglichen Varianten und Disziplinen vertreten. Von der



Kutsche bis zu Working Equitation, Ponyreiten, Springen, Dressur. Es ist alles da und auch ich finde es schön, in andere Disziplinen Einblick zu bekommen.

Uns alle eint die Liebe zum Pferd. Das macht den Pferdesport auch so einmalig. Es ist der einzige Sport, wo Mann gegen Frau, jung gegen alt, groß gegen klein, in allen körperlichen Varianten und Verfassungen gegeneinander antreten können. Die Komponente Pferd vereinigt und verbindet uns alle.

Sie haben vier Kinder und einen erfolgreichen Ehemann. Wie finden Sie die Balance zwischen Familie und dem Reitsport?

Gar nicht! Jeder Tag ist eine neue Herausforderung. Immer am Limit, zwischen Mathe lernen und der perfekten Pirouette. Absolute Utopie. Aber wenn die perfekte Harmonie zwischen Pferd und Reiter gelingt, dann ist man für einen Moment den Sternen ganz nahe.



NÜRNBERGER
VERSICHERUNG



gefördert von der



Landeshauptstadt
München
**Referat für
Bildung und Sport**